

Die Gruppe umfasst die Orte:	Steinenkirch mit	357	Einwohnern
	Böhmenkirch „	1879	„
	Schnittlingen „	332	„
	Stötten „	255	„
ferner	Steinenkirch-Waldhausen mit .	181	„
eventuell noch	Hofstett-Emerbuch mit	248	„
mit Abzweigung nach	Söhnstetten mit	1049	„
	Zusammen	4301	Einwohner.

Nach der letzten Zählung besitzen die Bewohner dieser Gruppe rund 380 Pferde, 3000 Stück Rindvieh, 2000 Stück Schafe und 350 Schweine. Der Bedarf für das Vieh und an Nutzwässern beträgt rund 9,000 Cub. Fuss = 2116 Hectoliter täglich, für die Menschen an Trinkwasser mindestens 1000—1500 Cub. Fuss oder durchschnittlich 300 Hectoliter.

Das Hochreservoir wird 270 Meter über das Druckwerk gelegt; nöthig werden an Röhren in laufenden Metern 25,000. — Mit Ausnahme von Schnittlingen und Stötten liegen sämtliche Ortschaften dieser Gruppe im Stromgebiet der Donau, und zwar auf den Platten-Kalken des obersten weissen Jura. Sie sind zum grösseren Theil auf das Regenwasser angewiesen, die beiden erstgenannten Orte vollständig. Denn auch wo in den thonreichen Zetaplatten in der Regenzeit sich etwas Wasser sammelt, geht es doch in der trockenen Zeit aus und herrscht allgemeiner Wassermangel, welcher der Entwicklung der Viehwirtschaft am hinderlichsten ist. So hatte Stötten im Jahr 1794 bei 200 Einwohnern 40 Pferde, 200 Stück Rindvieh und 500 Schafe; 1868 bei 255 Einwohnern 65 Pferde, 309 Stück Vieh und 130 Schafe. Nach Verhältniss blieb hienach der Pferdebestand derselbe, das Rindvieh wurde etwas zahlreicher; dagegen nahm der Besitzstand an Schafen ab. Hofstett-Emerbuch zeigt sogar eine verhältnissmässige Abnahme der Pferde. Denn es hatte dieser Ort 1790 bei 144 Einwohnern 26 Pferde und 100 Stück Rindvieh, 1868 bei 248 Einwohnern 32 Pferde und 207 Stück Rindvieh.

Seit 100 Jahren ist hienach die Viehwirtschaft nicht vorwärts gekommen, wenn auch der Bau der Früchte überall wesentliche Verbesserung erfahren und die ganze Gegend eine wirklich wohlhabende zu nennen ist, so stehen die wirtschaftlichen Verhältnisse denen auf der wasserreichen Ulmer Alb doch weit nach, auf welcher Futterbau und die Entwicklung der Viehwirtschaft in den letzten 2—3 Jahrzehnten auf die überraschendste Weise gediehen ist.